Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1915 Nr. 13

Korvettenkapitän Thierichens, Kommandant des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich"

Der Kreuzer lief nach Versenkung von zehn feindlichen Handelsschiffen in den amerikanischen Hafen von Newportnews ein, um Maschinenschäden auszubessern Hofphot. Ferd. Urbahns, Kiel

Auf Spionage

Kriegsepisode von Adolf Thiele

(Nachdruck verboten)

Im Feldlager war's. Von drüben, von der Aisne her, dröhnte ununterbrochen der Donner der Geschütze, aber die Infanterie hatte gerade einmal Ruhe. Das Bataillon, das in einer kleinen Talsenkung nördlich der Aisne lag, hatte abgekocht, und die Mannschaften gaben sich bei Sonnenuntergang wohlverdienter Ruhe hin.

Wer nur etwas Rauchbares hatte, verwandelte es in Asche; die anderen, leider eine glänzende Majorität, sahen wehmütig zu.

Feldwebel Neumann hatte gerade einen Inspektionsgang beendet, als plötzlich der Hauptmann vor ihm stand. „Sagen Sie mal, Neumann," bemerkte der Vater der Kompagnie, „wissen Sie unter unsern Leuten einen, der — spionieren könnte?"

Die „Mutter der Kompagnie" war erst ganz verblüfft, dann erwiderte „sie": „Spionieren, Herr Hauptmann? Der müßte also auch Französisch können?"

„Allerdings! Er muß aber auch Schlauheit besitzen und Schneid haben! Wie wäre es denn mit Elz?"

„Ja, Herr Hauptmann! Er war drei Jahre in der Fremdenlegion —"

„Er spricht fertig Französisch," ergänzte der Hauptmann, „und scheint ein verwegener Bursche zu sein. Sondieren Sie doch einmal, Neumann! Aber den Mund halten; die Sache kommt von oben her!"

Vor dem Divisionskommandeur, der sich allein in seinem Dienstzimmer befand, stand am nächsten Abend ein Füsilier. Ein netter Kerl, eher klein als mittelgroß, von biegsamer Gestalt, dunkler Hautfarbe, schwarzem Haar. Ein dichter, schwarzer Schnurrbart ließ ihn noch mehr als Südländer erscheinen.

„Füsilier Elz," begann der General, „Sie wissen, um was es sich handelt! Wenn Sie sich fassen lassen, werden Sie als Spion behandelt."

„Zu Befehl, Exzellenz, dann werde ich erschossen!"

Der Ton, in dem Elz dies sagte, klang fest.

„An Mut scheint es Ihnen ja nicht zu fehlen!" äußerte der General anerkennend. „Es handelt sich darum, festzustellen, welche französischen Regimenter uns gegenüberstehen. Sind Sie mit den Sitten und Gewohnheiten der Franzosen bekannt?"

„Die Legionäre erzählen bisweilen von daheim, Exzellenz, und dann habe ich auch einige Zeit in Frankreich gelebt. Später ging ich in meine Heimat, und da wurde ich eingezogen."

„Schön! Also wenn sie den Auftrag zur Zufriedenheit ausführen, werde ich Sie für das Eiserne Kreuz vorschlagen."

„Zu Befehl, Exzellenz!"

„Sie erhalten vorher Geld zu einer Zivilkleidung und für Ihren Unterhalt. Auch eine gute Karte müssen Sie mitnehmen. Wo verbergen Sie die?" — — — —

„Hm? In den Stiefeln, Exzellenz!"

„In den Stiefeln?"

„Zu Befehl! Man kann durchsucht werden. Ein einfacher Mann trägt keine Karte bei sich, das wäre verdächtig. Ich lege die Karte zwischen die Sohlen!"

„Gut! Am besten ist's natürlich, Sie verschwinden unauffällig. Der Herr Hauptmann wird dann mitteilen, daß Sie auf Etappe rückwärts gegangen sind!" — Tag später in tiefer Nacht zu den Vorposten: ein Offizier, der den Kameraden einen Ausweis des Generals vorzeigte, und ein Mann, der in die Tracht eines französischen Bauern gekleidet war.

Endlich waren sie bei den äußersten Vorposten angelangt.

Ein paar leise Worte, und der Bauer schritt allein auf ein Gehöft zu. Dort verbarg er sich, bis der Morgen graute, dann ging er in gedrückter Haltung den französischen Vorposten entgegen.

„Mein Kind ist krank," rief er ihnen in ihrer Sprache zu. „Ich muß zur Stadt gehen, um Arznei zu holen!"

Die Vorposten ließen ihn passieren.

Nach längerer Wanderung gelangte er in eine einsame Gegend. Hier zog er in einem Gebüsch einen Stiefel aus und orientierte sich auf der Landkarte.

Hin und her wanderte er. Wenngleich zahlreiche Truppen in der Gegend standen, so gab es in dem ausgedehnten Gelände doch immer einmal eine Stelle, an der er unbeobachtet die Einlage seines Stiefels von der Sohle abheben konnte; dann machte er Notizen auf der Karte.

In einem Dorfe war's, in der Nähe von Soissons, als der Spion in einem Wirtshause einkehrte. Er verlangte das übliche Weißbrot mit Wurst und einen Schoppen Wein.

Alles ging gut, da fuhr dem Gaste plötzlich, als er bezahlen wollte, das deutsche Wort: „macht" heraus.

Der Wirt stutzte.

Neue Photographische Gesellschaft Steglitz

Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz in Lötzen

Hofphot. Berger

Der Kaiser auf dem westlichen Kriegsschauplatz in Bouziers

Das Herrenhaus in Feldgrau

Zur Eröffnungssitzung am 15. März 1915

6 Photos Sennecke

Elz erfaßte die Situation schnell und zog den Wirt in ein Gespräch. Es handelte sich darum, daß der Fremde eine Kuh kaufen wollte: er brauchte sie notwendig und wollte sie gut bezahlen.

Beide betraten den Kuhstall, dessen Tür der Käufer unauffällig betrachtete. Dann wurden die Kühe besichtigt.

Herzog Ernst Günter von Schleswig-Holstein

Plötzlich näherte sich der Fremde der Tür, zerschnitt den Strick, durch den sie von innen geöffnet wurde, schlug sie zu und legte die Klinke vor. Dann ging er ruhig über den Hof, auf dem sich niemand befand, und ebenso ruhig schritt er die Straße hinab.

In einer Nebenstraße beschleunigte er indes seine Schritte, und bald verschwand er im nahen Walde, dort weiter und immer weiter wandernd. — Am nächsten Tage kaufte er Zigarren ein und begab sich zu den Vorposten. Hier wurde der freundliche Spender gut aufgenommen. Er kam immer weiter vorwärts und war plötzlich den allervordersten entschwunden. — „Halt! Wer da?“ ertönte es. „Ein deutscher Landsmann!“ klang es in unverfälschtem Deutsch zurück.

Fürst zu Stolberg-Wernigerode

Der verdächtige Bauer wurde gefangengenommen und vor den wachhabenden Offizier geführt. Auf dem üblichen Instanzenwege gelangte er dann zu seinem Divisionskommandeur.

„Das haben Sie gut gemacht, Füsilier Elz!“ sagte dieser, freudig bewegt, als er die Karte näher besah, auf der allerlei Zahlen vermerkt waren, die Nummern der Regimenter, die Elz an jenen Stellen gesehen hatte. „Ich werde Sie also für das Eiserne Kreuz vorschlagen,“ fügte der General hinzu. Elz war darüber hocherfreut, doch er glaubte noch mehr tun zu sollen, auch regte sich in ihm wieder jene Abenteuerlust, die ihn ehemals in die Fremdenlegion geführt hatte. — —

Freiherr von Bissing, Generalgouverneur von Belgien

Fürst Hohenlohe-Oehringen

Eine Woche später bewegten sich in einem stark bevölkerten Dorfe zahlreiche Einwohner auf der Straße. Die französischen Truppen, die bis heut morgen im Quartier gelegen hatten, waren abgerückt, und nun beeilte man sich, seine Erlebnisse an den Mann zu bringen.

Fürst Hatzfeld, Herzog von Trachenberg

Da eilte ein lebhafter Gast aus einer Wirtsstube heraus und trat einem im Flur stehenden Manne auf den Fuß.

„Au!“ rief dieser unwillkürlich im ersten Schrecken aus. Dem ersten folgte ein zweiter Schrekken: Dieser echt deutsche Schmerzenslaut in einem französischen Dorfe!

Der lebhafte Gast blickte den Mann der Klage halb überrascht, halb drohend an. „Prussien?“ murmelte er halblaut. — Dieses Wort löste in dem andern einen Entschluß aus. Er sprang aus der Haustür, bog um die Ecke in die von Menschen erfüllte Hauptstraße ein und rief: „Les Prussiens! Les Prussiens!“

Graf Schwerin

Diese im Tone höchster Seelennot ausgestoßenen Worte verfehlten ihre Wirkung nicht: es fiel niemandem auf, daß der Mann, der anscheinend die Deutschen hatte anrücken sehen, davonlief; mehr oder minder schnell folgte man seinem Beispiel.

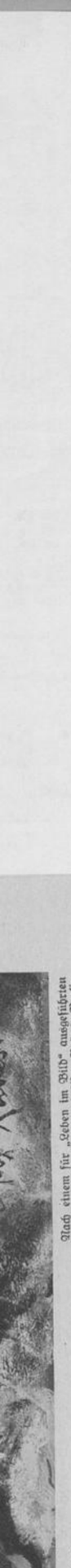
Der Gast, der den Verdächtigen hatte davon springen sehen, fand nur eine davoneilende Menschenmenge. — —

In der bergigen Gegend südlich der Aisne und nordwestlich von Reims schritt in früher Morgenstunde ein Bauersmann dahin. Endlich verließ er den langgezogenen Bergpfad und verschwand in einer kleinen Felsengruppe, die sich rechts erhob.

Hier sah er sich nach allen Seiten um, ließ sich auf einem Felsblock nieder und zog den rechten Stiefel aus. Dann nahm er unter der inneren Sohle den Ausschnitt einer Landkarte hervor und machte einige Bleistiftnotizen darauf.

Im Schützengraben in Flandern

Nach einem für „Leben im Bild“ angefertigten Spezialgemälde von Prof. Max Rabes, Berlin



Im Schützengraben in Flandern

Nach einem für „Leben im Bild" ausgeführten Spezialgemälde von Prof. Max Rakes, Berlin

Ein bombensicheres „Haus" in Flandern Phot. B.I.G

Einen zweifellos wirksamen Schutz gegen Granaten bietet ein mit Zementsäcken belegter Unterstand

Phot. Seebald

Ein improvisierter Schneepflug unserer Verbündeten in den Karpathen

Generaloberst von Einem, Hofphot. Krajewski
der siegreiche Führer in der Winterschlacht in der Champagne

Der regierende Herzog Hofphot. Krajewski
Bernhard von Sachsen-Meiningen auf dem westlichen Kriegsschauplatz

„Halte la!" ertönte da eine scharfe Stimme. Elz sah wenige Schritte neben sich einen Gendarmen, der das Gewehr auf ihn gerichtet hielt.

Eine Sekunde erschrak er bis ins Innerste, dann überlegte er. Fliehen wäre der sichere Tod gewesen! Also ging er mit.

Daß ihm das jetzt passieren mußte, wo er so weit vorn bei den Vorposten und schon auf der Rückkehr war! Zu dumm! Der Gendarm hatte ihm die Karte natürlich abgenommen und folgte ihm, das Gewehr schußbereit. Wie da entrinnen? Elz gab alle Hoffnung auf. — Nun ging's den nördlichen Abhang des Bergzugs hinunter ins Flachland. Gleich darauf wurde er von dem Gendarmen dem wachhabenden Offizier übergeben. Dieser verhörte den vor ihm Stehenden. „Sie sind deutscher Spion?" fragte er. — Elz schwieg.

„Gestehen Sie nur, Leugnen hilft Ihnen nichts!" fuhr der Offizier fort. — In der Seele des deutschen Füsiliers bewegte sich etwas. Jetzt konnte Kriegslist nichts mehr helfen, Leugnen wäre ihm selbst daher lächerlich vorgekommen.

„Ich wollte meinem Vaterlande nützen!" sagte er mit stolzer Haltung.

„Sind Sie Elsässer?"

„Nein, ich bin von jenseits des Rheins," erwiderte Elz in seinem fließenden Französisch, „aber ich diente in der Legion." Und mit Nachdruck setzte er hinzu: „Ich litt in der Legion!"

Der Offizier schwieg wie betroffen. Dann ließ er den Gefangenen zum Obersten führen, der sich bei den Vorposten befand.

„Un espion? Fusiller!" war das Urteil.

Ein Unteroffizier und einige Mann führten Elz, der tapfer zu-

Generalfeldmarschall von Hindenburg bei der Beerdigung eines gefallenen preußischen Majors

Hofphot. Pietzner

Ferdinand Burg, der ehemalige Erzherzog Ferdinand Karl, ist kürzlich in München gestorben

Phot. Matzdorff

Exzellenz Professor Adolf Wagner, Nationalökonom, wird am 25. März 80 Jahre alt

Phot. Westendorp

Geheimer Regierungsrat Hartmann, Landrat des Landkreises Hagen (Westf.) 1899—1914, ein ausgezeichneter, um seinen Kreis hochverdienter Verwaltungsbeamter, der bei Kriegsausbruch mit 51 Jahren sich freiwillig der Heeresleitung wieder zur Verfügung stellte und als Hauptmann der Landwehr und Bataillonsführer in der siegreichen Schlacht bei Limanowa am 7. Dezember 1914 den Heldentod fürs Vaterland starb

Phot. B.I.G.

Graf Witte, der bekannte und in Rußland volkstümlichste Diplomat, ist plötzlich gestorben

schritt, ein Stück fort. Urplötzlich gab's da ein Geknatter von ungezählten Schüssen; alles warf sich auf die Erde.

Elz, der am wenigsten zu riskieren hatte, kroch nach der Richtung, wo die Schüsse fielen. Diese mußten ganz aus der Nähe kommen, zu sehen war aber nichts.

„Aha, die Feldgrauen!" sagte sich Elz. Als er ein Stückchen von seinen Begleitern entfernt war, blieb er in einer tiefen Ackerfurche friedlich liegen. Inzwischen rückten die Feldgrauen unter fortwährendem Geknatter vor.

„Jetzt wird's brenzlich!" sagte sich Elz und lugte scharf aus. Da kamen nun zwei Deutsche daher und warfen sich in seiner Nähe nieder.

„Ich bin ein Deutscher, ein Kamerad von euch!" rief Elz, so laut er konnte.

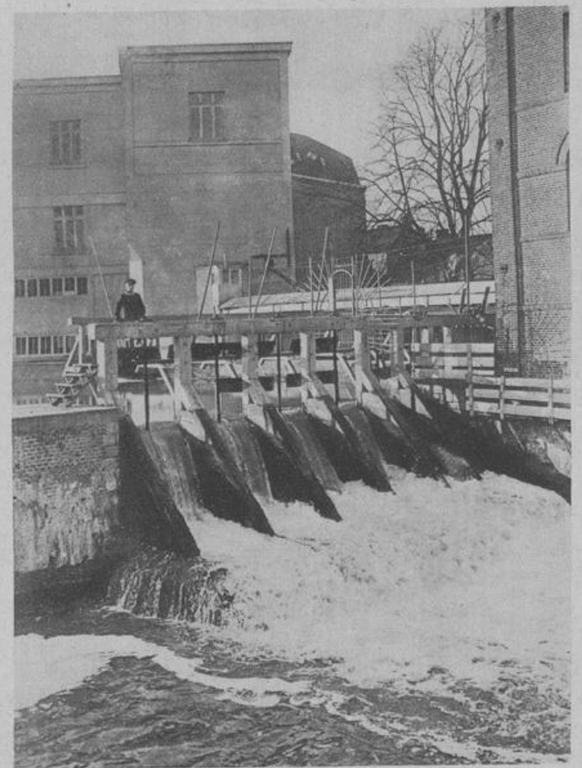
Jetzt waren sie, unter fortgesetztem Schießen, heran. Einer, ein verwegen aussehender Bursche, hob schon das Gewehr.

„Zum Donnerwetter," rief da Elz laut, „hörst du denn nicht, daß ich euer Kamerad bin? Nehmt mich meinethalben gefangen! Aber wer mir was auswischt, kriegt's mit dem Divisionskommandeur zu tun! Liefere mich bei deinem Hauptmann ab, Kamerad!"

Dieser Wunsch wurde Elz erfüllt. — —

Elz wurde bald darauf Unteroffizier und zugleich Ritter des Eisernen Kreuzes. Auf Spionage ist er aber nicht wieder gegangen.

Eine von den Russen niedergebrannte Brücke im Bistritzatal vor Kimpolung Phot. Kreuzer



Das Elektrizitätswerk in Vitry en Artois, das von deutschen Soldaten betrieben wird — Phot. Braemer

Ausläuten einer Siegesnachricht in einer polnischen Ortschaft — Photothek

Russische Gefangene im Hofe des Kommandanturgebäudes der Feste Boyen

Verantwortlich für die Redaktion: K. Langhoff, Berlin-Steglitz. — Verlag und Kupfertiefdruck Otto Elsner A.-G., Berlin S. 42, Oranienstraße 140/142. — Alleinvertrieb für Belgien und Frankreich: Alexander Steinmetz, Brüssel, Place Rogier 10.
Sämtliche Bilder und Texte sind von den zuständigen Behörden zur Veröffentlichung genehmigt worden.